

Steter Tropfen höhlt den Stein Lechfall und Klamm

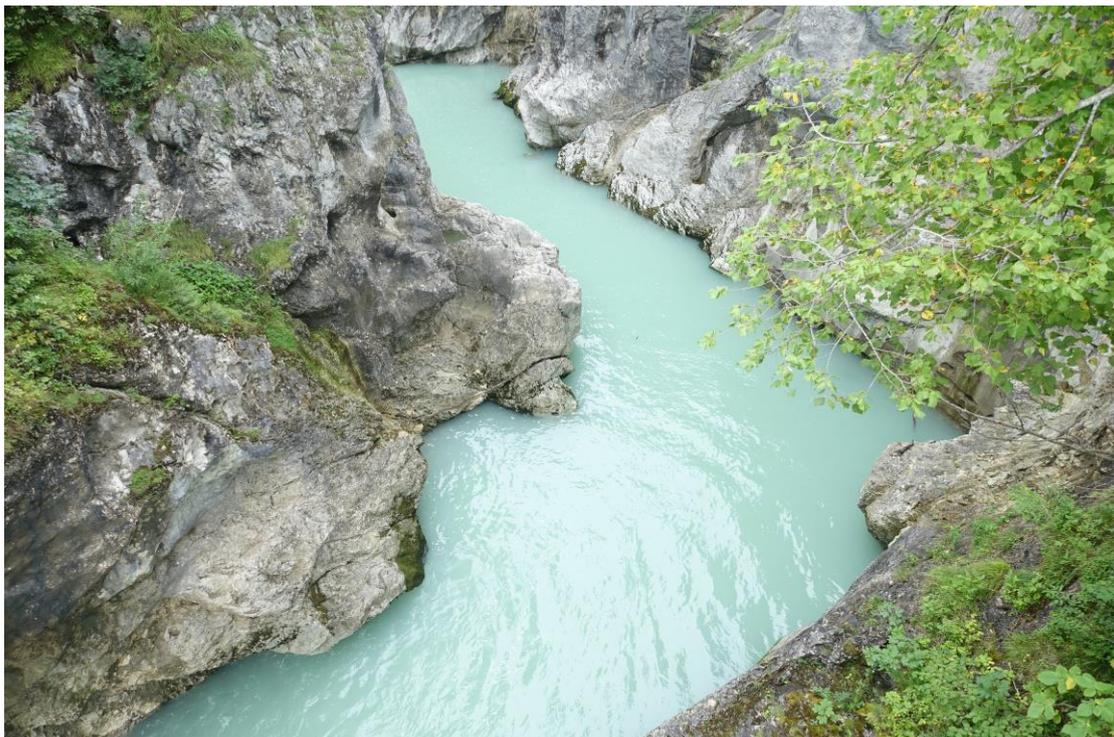
Dieses Sprichwort beschreibt damit exakt die Fähigkeit des Wassers, allein durch die Kraft des Fließens auch größte und härteste Hindernisse aus dem Weg zu räumen – wenn man dem Fluss nur genügend Zeit lässt. Beschleunigen lässt sich dieser Vorgang durch sogenannte „Erosions-Waffen“: Flüsse in Gebirgen führen aufgrund der dort herrschenden starken Verwitterung und Abtragung meist große Mengen an Sand- und Geröllfracht mit sich.

Diese wirken ähnlich einem Sandstrahlgebläse und tragen durch die Schleifwirkung dazu bei, dass sich Flüsse auch in härtesten Fels in geologisch gesehen relativ kurzen Zeiträumen tief einschneiden können.

Die Entstehung des **Lechfalls** geht auf das Ende der letzten Eiszeit (Würm) zurück. Nach dem Rückzug des Lechgletschers und dem Abschmelzen der Eismassen bildete sich im Lech- und Vilstal ein großer See, der sich bis nach Pfronten erstreckte. Wie eine Badewanne füllte sich dieses Becken, das nach Norden durch einen Höhenzug aus Wettersteinkalken begrenzt wurde. An der tiefsten Stelle des Beckenrandes, beim heutigen Lechfall, befand sich der Überlauf.

Dort fielen die Wassermassen über 100 Meter in die Tiefe und ergossen sich in den damals vorhandenen Füssener See. Erst nachdem sich der Lech an dieser Stelle einen Durchlass durch den Wettersteinkalk gegraben hatte und diesen immer weiter vertiefte, konnte das Wasser langsam nach Norden abfließen und dieser Ur-See fiel nach und nach trocken.

Der Lech bahnt sich seither in einem Bett aus eiszeitlichen Schotterabsätzen seinen Weg und bildet an seinem Oberlauf in Tirol heute eine der letzten Wildflusslandschaften Europas.



Lechfall

Der Lechfall ist nicht nur Naturdenkmal und touristischer Anziehungspunkt. Er hat auch einen praktisch-wirtschaftlichen Nutzen. Bereits 1784 wurden erste Ableitungsstollen zum Betrieb von Mühlen in den Fels gesprengt. Seit 1903 dient diese Stollenanlage im Wesentlichen unverändert bis heute zur Stromgewinnung und gilt daher auch als Industriedenkmal.

Nicht zuletzt hat der Lechfall und seine Schlucht gerade auch für die einheimische Bevölkerung einen hohen Stellenwert und große heimatkundliche Bedeutung. Dies spiegelt sich wider im Ortsnamen der Stadt Füssen, die nach der Schlucht benannt wurde (nach lat.: fauces = Schlund) und in zahlreichen, zum Teil mythischen Geschichten rund um diesen Naturschauplatz.

Unter anderem wurden bis 1920 Wallfahrten zum sogenannten 'Magnustritt' abgehalten. Dabei handelt es sich um einen Felsvorsprung nahe des Lechfalls. Nach der Überlieferung stellt er einen Fußabdruck des Hl. Magnus dar, den dieser auf der Flucht vor den Heiden bei einem Sprung über den Lech hinterlassen hat.



Hohenschwangau

Was heute als **Schloss Hohenschwangau** bekannt ist, wurde im 12. Jahrhundert als Burg Schwanstein erstmals urkundlich erwähnt. Bis in das 16. Jahrhundert hinein war der Bau im Besitz der Ritter von Schwangau, danach wechselten die Besitzer häufig. In den verschiedenen Kriegen dieser Zeit wurde die Burg Schwanstein mehrmals schwer beschädigt.

So kam es, dass der bayerische Kronprinz Maximilian – später König Maximilian II. – auf eine Ruine traf, die ihn trotzdem faszinierte. Von 1833 bis 1837 ließ er sie zu einem Schloss im neugotischen Stil umbauen. Die Innenräume zieren zahlreiche Wandgemälde mit Themen aus der mittelalterlichen Sagenwelt. Allgegenwärtig ist dabei das Motiv des Schwans. Mit seiner Frau Marie und den Kindern Ludwig und Otto nutzte Maximilian II. das Schloss Hohenschwangau vor allem als Sommerresidenz. Die Königsfamilie liebte die Sommerfrische in den Bergen, alle waren passionierte Wanderer. Ludwig II. und sein jüngerer Bruder Otto verbrachten den Großteil ihrer Kindheit und Jugend auf dem Schloss bei Füssen. Noch heute können die Lieblingswege der königlichen Familie entdeckt werden.

Anfahrt: A 9 bis Kreuz Neufahrn, weiter auf der A 92 bis Dreieck Feldmoching – A99 bis Kreuz München-Süd-West, weiter auf der A96 bis Ausfahrt Landsberg a. Lech-West, B17 bis Schongau, kurz auf die B 472 und dann weiter B17 bis Hohenschwangau
Route: Parkplatz P4 - Hohenschwangau Schlossbesichtigung – Schwanseerundweg – Drei-Schlösser-Weg – Kalvarienberg – Theresienbrücke – Füssener Altstadt - Faulenbachgäßchen – Bad Faulenbach – Ländeweg – Maxsteg am Lechfall – Alpenrosenweg – Fürstenstraße – Aussichtspunkt Pindarplatz am Alpsee – Fischersteig – Hohenschwangau Parkplatz P4
Streckenlänge: 10 Kilometer
Höhenmeter: 450
Dauer: 3 1/2 Std.
Wetter: bedeckt, nur 13 Grad

